

33. Sonntag im Jk. C – 13.11.2016

Aus dem Buch des Propheten Maleachi 3,19-20b

Seht, der Tag kommt, er brennt wie ein Ofen: Da werden alle Überheblichen und Frevler zu Spreu, und der Tag, der kommt, wird sie verbrennen, spricht der Herr der Heere. Weder Wurzel noch Zweig wird ihnen bleiben. Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und ihre Flügel bringen Heilung.

Aus dem zweiten Brief an die Thessalonicher 3,7-12

Brüder und Schwestern!

Ihr wißt, wie man uns nachahmen soll. Wir haben bei euch kein unordentliches Leben geführt und bei niemand unser Brot umsonst gegessen; wir haben uns gemüht und geplagt, Tag und Nacht haben wir gearbeitet, um keinem von euch zur Last zu fallen. Nicht als hätten wir keinen Anspruch auf Unterhalt; wir wollten euch aber ein Beispiel geben, damit ihr uns nachahmen könnt. Denn als wir bei euch waren, haben wir euch die Regel eingeprägt: Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. Wir hören aber, daß einige von euch ein unordentliches Leben führen und alles mögliche treiben, nur nicht arbeiten. Wir ermahnen sie und gebieten ihnen im Namen Jesu Christi, des Herrn, in Ruhe ihrer Arbeit nachzugehen und ihr selbstverdientes Brot zu essen.

Aus dem Evangelium nach Lukas 21,5-19

Als einige darüber sprachen, daß der Tempel mit schönen Steinen und Weihegeschenken geschmückt sei, sagte Jesus: Es wird eine Zeit kommen, da wird von allem, was ihr hier seht, kein Stein auf dem andern bleiben; alles wird niedergerissen werden. Sie fragten ihn: Meister, wann wird das geschehen, und an welchem Zeichen wird man erkennen, daß es beginnt? Er antwortete: Gebt acht, daß man euch nicht irreführt! Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin es!, und: Die Zeit ist da. - Lauft ihnen nicht nach! Und wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört, laßt euch dadurch nicht erschrecken! Denn das muß als erstes geschehen; aber das Ende kommt noch nicht sofort. Dann sagte er zu ihnen: Ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere. Es wird gewaltige Erdbeben und an vielen Orten Seuchen und Hungersnöte geben; schreckliche Dinge werden geschehen, und am Himmel wird man gewaltige Zeichen sehen. Aber bevor das alles geschieht, wird man euch festnehmen und euch verfolgen. Man wird euch um meines Namens willen den Gerichten der Synagogen übergeben, ins Gefängnis werfen und vor Könige und Statthalter bringen. Dann werdet ihr Zeugnis ablegen können. Nehmt euch fest vor, nicht im voraus für eure Verteidigung zu sorgen; denn ich werde euch die Worte und die Weisheit eingeben, so daß alle eure Gegner nicht dagegen ankommen und nichts dagegen sagen können. Sogar eure Eltern und Geschwister, eure Verwandten und Freunde werden euch ausliefern, und manche von euch wird man töten. Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehaßt werden. Und doch wird euch kein Haar gekrümmt werden. Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Von Untergang und Erschütterung, von Krieg und Katastrophen ist am heutigen Sonntag die Rede. Und wenn all diese Dinge auch im *Evangelium* vorkommen, wo bleibt denn dann die *Frohe* Botschaft, wo bleibt denn das gute und *aufmunternde* Wort? Diese *frohe* Botschaft, sie

gibt es und sie lautet: „Lasst euch nicht irreführen, lasst euch nicht erschrecken von dem, was euch zustößt“. Schon das ist ein aufmunterndes Wort, das uns zugesprochen wird.

Lass dich nicht irreführen, sagt Jesus. Es mögen noch so viele Menschen auftreten und irreführende Argumente vorbringen – mach du dir keine Sorgen; mein Geist wird dir eingeben, was du ihnen entgegen kannst. Mein Geist wird dir eingeben, was du auch dir selber, deinen eigenen Ängsten und Befürchtungen entgegen kannst!

Letztlich also brauchen wir uns vor nichts zu fürchten, denn so heißt es ja: viel Schreckliches kann geschehen, „und doch wird euch kein Haar gekrümmt werden“. Wer auf Gott vertraut und standhaft bleibt, der wird, bei all dem Schrecklichen, das Leben gewinnen.

Das ist die Frohe Botschaft des heutigen Sonntags: Gott ist stärker als der Tod; er hat uns durch die Erlösungstat seines Sohnes die Zuversicht gegeben, dass wir nicht untergehen, dass wir nicht verloren sind; dass wir im Vertrauen auf ihn das Leben gewinnen werden.

Liebe Brüder und Schwestern, wir haben in diesem vergangenen Kirchenjahr Sonntag für Sonntag aus dem Evangelium nach *Lukas* gehört. Lukas hat in seinem Evangelium kaum eine menschliche Not unerwähnt gelassen. Wir bekommen von ihm einen ziemlich vollständigen Katalog von dem, was uns treffen kann und wo hinein wir geraten können: manchmal geht es in seinem Evangelium um selbstverschuldete Not, manchmal um mitverschuldete, und manchmal auch um unverschuldetes Leiden. Auf diesem Hintergrund menschlicher Not aber soll in uns eine *Sehnsucht* entstehen, die Sehnsucht nach Heil, die Sehnsucht nach Erlösung.

Lukas, von dem man annimmt, dass er früher Arzt gewesen ist, er scheint gut zu wissen, wie es ist, wenn es uns Menschen schlecht geht: Wenn es uns schlecht geht, dann werden unsere Sinne sehr feinfühlig. Plötzlich sind wir aufgeschlossen für die kleinste ermutigende Geste, z. B. für das Lächeln eines Mitmenschen. Wenn es uns schlecht geht, können wir Dinge wahrnehmen, die wir in guten Zeiten achtlos übersehen.

Genau so ist es auch in diesem Evangelium: Die eigene Not bleibt; und auch die menschliche Not um uns herum dürfen wir nicht leugnen und nicht verharmlosen.

Aber gerade aus diesem Elend und aus dieser Not heraus kann und soll die Zuversicht und die christliche Hoffnung umso heller aufstrahlen, - oder wie es der Prophet Maleachi in der heutigen Lesung ausdrückt: „Alles wird verbrannt und zerstört; für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, – für euch wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und sie wird euch Heilung bringen“. Und Jesus fügt hinzu: „Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen!“.

Das also sind die Zusagen an uns heute: „Für euch wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen“; „ihr werdet das Leben gewinnen“, d. h. wir werden unter der Sonne Gottes jetzt schon einen weiten *Blick* gewinnen, - einen Blick, der uns noch andere Zeichen am Weg

sehen lässt. Und es wird uns, wie schon so oft, eine Kraft zuwachsen, die wir uns nie zugetraut hätten.

Das Dunkel und die schweren Seiten des Lebens werden zwar weiterhin bleiben, aber wir werden sie nicht *allein* durchhalten müssen, wir werden nicht *allein* durch die Niederungen gehen müssen, wir werden nicht *allein* die Anfechtungen aushalten müssen. Denn wir haben die Zusage, dass der Herr, als Sonne der Gerechtigkeit, über uns aufgeht und uns Heilung bringt. Wir vertrauen darauf, dass der Herr mit uns geht, und dass *er* uns in den schwierigen Situationen jeweils einen Ausweg schaffen wird, und wir vertrauen darauf, dass er uns immer wieder auch eine neue und *gute* Zukunft eröffnen kann. Amen.

P. Pius Agreiter OSB